

70 Jahre Bayerischer Sportschützenbund – eine kleine Reise durch Bayerns Schützengeschichte

Teil 16: Von neuen Wegen beim Buchvertrieb und einem Löwen für den BSSB



Das Jahr 1990 war angebrochen, und damit war der Bayerische Sport-schützenbund 40 Jahre alt geworden. Nicht nur für *Josef Ambacher* war dies ein Anlass, endlich einmal groß ein Jubiläum zu feiern. Die Verwirklichung so mancher Idee schwebte dem Landesschützenmeister vor, von einem Jubiläumsschießen im Rahmen des Oktoberfest-Landesschießens war da die Rede; die Wiederbelebung des Oktoberfest-Schützenzuges war zumindest auch einen Gedanken wert. Aber ein großer Festakt, der musste einfach sein, möglichst verbunden mit einem Staatsempfang, ein Fest-Gottesdienst, der mindestens von einem Kardinal zelebriert sein musste, auch ein großes Schützenfest auf der Olympia-Schießanlage, dazu eine Jubiläumsmedaille – schon Jahre zuvor machte

wusste, welche Arbeit hinter einer ersten Zusammenfassung der Arbeit aus vier Jahrzehnten stand. Denn bislang hatte sich niemand um die Dokumentation der jüngeren und älteren Geschichte des BSSB gekümmert. Entsprechend hoch wäre sein Honorar ausgefallen. Zudem wurden im Schützenmeisteramt Bedenken laut, nachdem *Walter Nowak* hätte der Zugang zu den Protokollen aus den Vorstandssitzungen gewährt werden müssen. Dies war wegen seiner Nähe zur Münchner Hauptschützen-gesellschaft nicht unbedingt erwünscht. Und das war nicht nur die Sichtweise des Landesschützenmeisteramtes. Immerhin wusste damals niemand so genau, was denn alles in diesen Ordnern verborgen war. Nicht einmal über die Vollständigkeit konnte eine Aussage getroffen werden.

und Munitionshersteller, zum anderen bat er die Bezirksschützenmeister um eine entsprechende „Mithilfe“. In die Chronik sollten nun die Historien der acht Schützenbezirke Eingang finden. Gleich zwei Fliegen mit einer Klappe zu erschlagen, erhoffte sich von diesem Schachzug *Josef Ambacher*. Einerseits musste dann die Geschichte des BSSB nicht so umfangreich wie geplant ausfallen (es ging dem Landesschützenmeister ja in erster Linie nur um ein repräsentatives Buch, in dem auch sein Wirken einen gebührenden Platz finden sollte), andererseits erwartete er, dass dann ein großer Teil der Auflage über die Bezirke abgesetzt werden könnte. Zumindest glaubte er, die Bezirke in der Pflicht zu haben, wenn diese in diesem „Jahrhundertwerk“ entsprechend berücksichtigt würden.



Oben und rechts: Zum 40 jährigen Bestehen wurde eine stilvolle Feier mit Gottesdienst, Festakt im Cuvilliés-Theater und einem Staatsempfang in der Residenz aufgegeben. Links: Mit der Scheckübergabe war der BSSB Pate der Löwin „Guschu“.



sich *Josef Ambacher* Gedanken zur Ausgestaltung von Feierlichkeiten anlässlich des 40. Geburtstags des BSSB. Und so verging in dieser Zeit kaum eine Sitzung des Landesschützenmeisteramtes, in der nicht dieses Thema auf der Tagesordnung stand oder zumindest angesprochen wurde. Ein besonderes Anliegen war dem Landesschützenmeister aber eine gedruckte Chronik. Dabei dachte er nicht an eine einfache Festschrift, sondern an ein gebundenes, repräsentatives Buch. Mit dem damaligen Schriftleiter der Bayerischen Schützenzeitung, *Walter Nowak*, war *Josef Ambacher* nicht handelseinig geworden. Zwar hatte der Nachfolger *Camillo Lehles* durchaus Erfahrung in der Buchproduktion und hatte mit der Schützenchronik des Gaus Starnberg ordentliche Arbeit geleistet, aber er

Aber noch viel mehr Kopfzerbrechen bereitete die Finanzierung. Dem Landesschützenmeister wurde vorgerechnet, dass ein solches Buch allein schon in der Fertigung ein Vermögen kosten würde, der Verkaufspreis bei einer Auflage von 10 000 Exemplaren um die dreißig Mark – eher darüber – liegen müsste. Auch war nicht geklärt, wie diese 10 000 Bücher an den Mann gebracht werden konnten. Das Projekt „Chronik“ drohte bereits im Vorfeld zu scheitern.

Ein fast schon geniales Vertriebskonzept...

Aber *Josef Ambacher* ließ nicht locker. Zum einen verkaufte er im Vorfeld einen kleinen Teil der Auflage gegen entsprechende Sponsorennennung an die Sportwaffen-

Während die meisten Mitglieder des Landesschützenmeisteramtes den Gedankengängen ihres Vorsitzenden folgten, meldete BSSB-Geschäftsführer *Ferdinand Gröpl* große Bedenken an. Er kannte die Bezirksschützenmeister, die sich wohl kaum überumpeln lassen würden. Aber es blieb nicht mehr als eine Randnotiz in einem Protokoll einer Landesschützenmeisteramtssitzung. Denn längst schon hatte das Chronik-Fieber auch den Landesvorstand erfasst. Inzwischen hatte dank seiner stetig gewachsenen Beziehungen zum Bayerischen Rundfunk *Josef Ambacher* den Starnberger *Klaus Joachim Greiner* kennengelernt. Der spätere Nachrichtenchef des Bayerischen Rundfunks unterhielt nebenberuflich einen kleinen, aber recht aktiven Kunstverlag. Der erklärte sich bereit, den gewünsch-

ten Chronikband abzufassen und die 10 000 Exemplare-Auflage fertigen zu lassen, und das zu einem akzeptablen Preis. In Anbetracht der Quellenlage (letztendlich standen lediglich die gebundenen Jahrgänge der Bayerischen Schützenzeitung zur Verfügung) entstand nun ein erster, 176 Seiten starker Chronikband, der erstmals wenigstens die wichtigsten Stationen der ersten 40 Jahre des BSSB abbildete. Rechtzeitig zur Landesausschuss-Sitzung im Herbst 1989 waren die Bücher gedruckt und auf die Olympia-Schießanlage gebracht worden.

Die Bezirksschützenmeister, die grundsätzlich eine Zusage gegeben hatten, sich für den Absatz der Bücher einzusetzen, staunten nicht schlecht, als ihnen entsprechend der Größe ihres Bezirks deren Autos mit Büchern vollgepackt wurden. Es sollen einige böse Worte gefallen sein, aber *Josef Ambacher* bestand darauf, dass die Bücher mitgenommen wurden; die Bezirksschützenmeister fühlten sich überrumpelt und waren einhellig der Meinung, dass dies die letzte derartige Aktion gewesen sei und künftig deutlich kritischer mit Zusagen umgegangen werde. Denn der Absatz der Bücher kam schnell ins Stocken; angeblich schlummerten noch zehn Jahre später – als die Chronik zum 50-jährigen Bestehen des BSSB anstand – noch viele Bücher in den Lagerräumen der Schützenbezirke.

Es muss schon ein Löwe sein

Ein Maskottchen muss die Funktion einer Identifikationsklammer haben, zumindest das einer starken Gemeinschaft. Es wirbt einerseits für die Organisation, andererseits soll es an Eigenschaften erinnern, für die – in diesem Fall – der Verband steht. Für *Josef Ambacher* hatte aber das Maskottchen noch eine ganz andere Funktion: Es sollte dort für den BSSB werben, wo das offizielle Firmenzeichen, neudeutsch: „Logo“ – zu formal und streng wirkte. Denn inzwischen waren Zeiten angebrochen, in denen konservatives Wertgut schnell auch als altmodisch und schwerfällig gesehen wurden. Dieser Konflikt, mit dem altgewohnten, wengleich mittlerweile technisch etwas modernisierten Logo neue Zielgruppen für das Schützenwesen anzusprechen, aber gleichzeitig ältere Mitglieder, die sich an das Bewährte klammerten, zu binden, war den in Marketingfragen bewanderten Landesschützenmeister wohl bewusst. Eigentlich war dieses Maskottchen für alle Bereiche des Verbandswesens vorgesehen, aber letztendlich fand *Josef Ambacher* nur Mitstreiter bei der Bayerischen Schützenjugend (BSSJ). Der Landesschützenmeister war im Übrigen von einem guten Bekannten, einem weit über die Grenzen Bayerns bekannten Werbegrafiker aus dem Landkreis Starnberg kurz vor den Olympischen

Spielen in Barcelona (1992) angesprochen worden. Der sprach von der Vision, das Maskottchen könne in Comic-Form den Schießsport vorstellen. Und *Josef Ambachers* Stellvertreter *Hans Seeberger* sah das neue „Wappentier“ bereits auf T-Shirts und Trainingsanzügen prangen und sprach sich daher für einen „sportlich anmutenden Werbeträger“ aus. Ob nun *Hans Seeberger*, der gleichermaßen im Sport wie in der Traditionspflege zu Hause war, an jenen mittlerweile fast schon in Vergessenheit geratenen „Trimmy“ des Deutschen Sportbundes gedacht hatte oder bereits einen Löwen favorisierte, lässt sich nicht mehr feststellen, Tatsache war aber, dass er einen Sympthieträger suchte, in dem sich Altbayern und Franken gleichermaßen wiederfanden und der geeignet gewesen wäre, seine Idee eines „BSSB-Textil-Shops“ voranzutreiben.

Die Diskussion um dieses Maskottchen wurde aber auf allen Ebenen geführt, und letztendlich musste es irgendein possierliches Tierchen sein, das für Bayerns Schützenvereine werben sollte. Auch wenn die Streitgespräche weitgehend außerhalb der Gremien geführt wurden (dem Landesschützenmeister waren Diskussionen um das „Warum“ und „Weshalb“ zuwider), so kam zumindest aus dem Landesvorstand kein Gegenwind zur Realisierung der neuen Idee des Landesschützenmeisters.



Prominenz beim Oktoberfest-Landesschießen

Lange Jahre stand die Schützen-Festhalle – zumindest was den Besuch prominenter Wiesngäste anging – nicht ganz oben auf der Prioritätenliste. Der Bär steppte dagegen im alten Hippodrom, und auch das Käfer-Zelt entwickelte sich immer stärker zum Promi-Treff. Allerdings schätzten gerade eine Vielzahl der bayerischen Volksschauspieler wie *Max Grießer*, *Hansi Kraus* oder *Ottfried Fischer* die Schützen-Festhalle. Und so konnten die Schießleiter von so manchem lustigen Abend beim einen oder anderen Prominentenschießen berichten, wie z. B. davon, wie ein längst schon sein Rentnerdasein genießender BSSB-Hausmeister Vorbild für eine der beliebtesten Fernseh-Nebenrollen wurde...



Währenddessen waren auch die Schützen-
damen unter der Führung von Landesda-
menleiterin *Renate Koch* aktiv. Die Neu-Ul-
merin *Waltraud Obwald*, seit 1990 im Lan-
desschützenmeisteramt als stellvertreten-
de Schriftführerin tätig, hatte für die Da-
menarbeit ein Logo gezeichnet, das eigent-
lich als Titelblatt für eine Broschüre
der Schützendamen gedacht war, letztend-
lich sich aber nun auf den Briefbögen, Flug-
blättern und Tischvorlagen der Landesda-
menleitung wiederfand.

Inzwischen hatte der Landesschützenmeis-
ter bei einer Veranstaltung den damaligen
Direktor des Münchner Tiergartens Hella-
brunn kennengelernt. Und der hatte ihm
von der Möglichkeit erzählt, die Paten-
schaft für einen Löwen, genauer gesagt ei-
ne Löwin, zu übernehmen. *Josef Ambacher*
sagte spontan zu, und fortan war es klar,
das Maskottchen war ein Löwe. Während
die Schützenjugend einen Wettbewerb auf
den Weg brachte, wie denn nun Löwin und
Maskottchen heißen sollten, beschäftigte
sich fast schon ein Stab an haupt- und eh-
renamtlichen Mitarbeitern mit der Umset-
zung in ein sympathisches Stofftier. Viele
gut gemeinte Vorgaben mussten Stück für
Stück über Bord geworfen werden, denn
eigentlich sollte das Knuddeltier in Bayern,
dann wenigstens in Deutschland gefertigt
werden. Aber fast alle Manufakturen
winkten ab, die Umsetzung eines Schüt-

zenlöwens erschien ihnen zu einem attrak-
tiven Preis nicht möglich.

Inzwischen gab es eine von einem bekann-
ten Schriftengrafiker in einer gemütlichen
Runde entstandene Handzeichnung, doch
die erschwerte das Unternehmen mehr als
dass sie weiterhalf. Denn einem stehenden
Löwen fehlte jegliche Standfähigkeit. Als
sich dann der erste Prototyp aus einer klei-
nen thüringischen Spielwarenfabrik vor
den Augen des Landesschützenmeisteram-
tes präsentierte, so meinte der damalige
BSSB-Geschäftsführer *Ferdinand Gröpl* nur:
„Ist der aber greiflich...“ Und er hatte mit
dieser Aussage nicht einmal unrecht. Au-
ßerdem wäre der zugegebenermaßen in
höchster Qualität angebotene Plüschlöwe
mit seinen fast 35 Zentimetern Körpergrö-
ße unbezahlbar geworden.

Ein Werbeartikelhändler aus Starnberg
versprach die Lösung, denn Löwen seien so
etwas wie seine Spezialität. Aber der vor-
gelegte Löwe entpuppte sich als ein umde-
korierter Teddybär. Und wo dieser Wolper-
tinger-Ersatz gefertigt werden sollte, ja,
darum hätte sich wieder der BSSB küm-
mern sollen.

Eher durch Zufall hatte die damalige Lan-
des-Jugendsekretärin *Elfe Stauch* den Indu-
striedesigner *Rainer Janouschek* kennen-
gelernt, einen Mann, der sich bereits als
Comiczeichner (ADAC, Yps und viele mehr)
einen Namen gemacht, und der ein beson-

deres Verhältnis zur Bayerischen Schützen-
jugend entwickelt hatte. Dessen Hand-
zeichnung zeigte nicht nur einen sympathi-
schen Löwen, sondern der im Umgang mit
chinesischen Unternehmen erfahrene Profi
wusste auch, wie das Tier in der Umsetzung
auszusehen hatte. Zusammen mit der Prä-
geanstalt *Steinhauer & Lück* entstand dann
endlich ein Maskottchen, das zum einen
auch tatsächlich einen Löwen darstellte
und dabei auch bezahlbar blieb. Die Qua-
dratur des Kreises war gelungen. Und als
sich kurz nach der Lieferung der ersten
Charge – 10 000 Löwen waren auf dem
Weg von China nach Hochbrück – die Lan-
desjugendleitung auf den Namen „Gu-
schu“, eine Ableitung aus dem Gruß „Gut
Schuss“ als Sieger des Wettbewerbs einig-
te, war die Welt in Ordnung, und der BSSB
hatte fortan sein Maskottchen. Erst sehr
viel später wurde das passende Kostüm an-
geschafft, sodass „Guschu“ bei den großen
Wettkämpfen über die Olympia-Schießan-
lage ziehen kann.

**Über Nacht änderte sich so vieles im deut-
schen Schützenwesen; auf einen Schlag
begann eine neue Zeitrechnung. Denn mit
dem Jahreswechsel 1993/94 war überra-
schend DSB-Präsident Andreas Hartinger
verstorben, der im wahrsten Sinne des
Wortes mehrere Baustellen hinterließ. Da-
zu mehr im nächsten Teil der Chronik.**

DISAG
RedDot

Professionelles Laserschießen für Kinder



Präzisionsziel



Laserschüsse werden mit
hoher Präzision vermessen
und in Zehntelringen
angezeigt.

OpticScore



Die RedDot-Ziele sind
selbstverständlich in unsere
OpticScore-Anlagen integrierbar.

Laserwaffen



Extraleichte Pistole und Gewehre
für Kinder. Anpassungsfähig dank
verstellbarem Aluschaft, Match-
diopter und Matchabzug